

# Die Holzkohlenerzeugung in der Schneebergregion von 1971 bis zur Gegenwart

## Inhalt

Sammeltätigkeit im Waldbauernmuseum .....	1
Filmarbeit .....	2
Umschau bei anderen Köhlereien .....	2
Ein Köhlersymposium im Waldbauernmuseum.....	3
Kontakte mit dem Europäischen Köhlerverein (EKV) seit 1998.....	4
Ein Neubeginn.....	4
Aufnahme ins immaterielle Kulturerbe.....	5

## Sammeltätigkeit im Waldbauernmuseum

Mit dem Erscheinen des Buches „Holzkohle und Eisen“<sup>1</sup>, das am 17. 12. 1970 im Niederösterreichischen Landhaus, Herrngasse 13, festlich präsentiert wurde, kam die Beschäftigung mit dem Thema Holzkohle zu einem gewissen Abschluss. 1980 wurden die aktuellen Karteikarten geschrieben, die zitierten Gewährsleute starben einer nach dem anderen. Ihr detailreiches Wissen rückte damit von der Gegenwart in Vergangenes ab.

Der wichtigste Zuwachs war eine Kohlgrippe, *Kohlgrainzn* genannt, die 1974 auf einem Fahrzeug der Straßenverwaltung vom Schacherbauern aus Rohr im Gebirge gebracht wurde. Das Wagengestell war unvollständig. Auf einem vorhandenen vorderen - und einem hinteren Halbwagen fand sie Platz in der Wagenhalle. Dieser Raum – ein Ständerbau aus der Zeit vor 1876 - diente ehemals der Mühle als Abstellraum für Räder, Reifen, Riemen, Säcke, Dezimalwaage, u. ä. Die *Kohlgrainzn*, vom Schacherbauern als „Anhängkripperl“ bezeichnet, - übrigens die letzte in Niederösterreich, bildete den Anstoß, diese Wagenhalle zu einem Ausstellungsraum auszugestalten.

Mit dem letzten ausstehenden Objekt, den *Vürschlagln*, war von Mai 1965 an das dringend nötige Köhlerwerkzeug vollständig gesammelt. Laufend kamen nun noch Duplikate sowie Zeichnungen und Grafiken dazu. Aufgrund dieser Duplikate konnten dem Stadtmuseum Mödling und dem Bayerischen Nationalmuseum München (im August 1989), je ein Satz Köhlerwerkzeug überlassen werden.

Mit der Zunahme der Besucher und der Einführung verpflichtender Führungen durch Hiltraud und Wilhelm Ast 1966, zeigte sich klar, dass das Kapitel Holzkohle das weitaus größte Publikumsinteresse fand.

---

<sup>1</sup> AST, Hiltraud und Wilhelm, KATZER, Ernst (1970): *Holzkohle und Eisen - Beitrag zur Volkskunde, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Raumes um Gutenstein*, Rudolf Trauner Verlag Linz.  
Inhalt in Stichworten: *Die Bedeutung der Holzkohlenerzeugung für den Raum von Gutenstein – Die Kunst des Kohlenbrennens – Die Arbeit am Langmeiler – Das Kohlpech – Die Arbeit am Rundmeiler – Das Leben der Köhler – Die Kohlbauern – Zentralköhlerei im Schneeberggebiet – Verwendung und Verkauf der Holzkohle*

## Filmarbeit

Schon der Mitbegründer des Waldbauernmuseums Anton Lehner hatte 1965 die Arbeit mit Holzkohle filmisch erfasst. Allerdings zeigt dieser Streifen (8 mm Standard) die Arbeit an dem hier weniger üblichen Rundmeiler und das bloß in einzelnen Passagen. Schauplatz war die Kohlstätte des Peter Wieser, Langseit 4, Rohr im Gebirge. Damals kohlte nur mehr der Grubbauer regelmäßig, und zwar westlich der alten Straße, der Nagelreiter nur mehr ab und zu. Immerhin bilden diese Aufnahmen einen wichtigen Teil des Museumsfilms „Holz, Brot der Waldbauern“ und wurden dem Publikum bis heute hunderte Male vorgeführt.

Der Neubau des Wasserrades beim Waldbauernmuseum im Jahre 1978 und der Einbau des Grindelbaumes 1984 brachte Kontakte mit dem BWF (Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film). Es entstanden in weiterer Folge mehrere Dokumentarfilme (16 mm Zelluloid). Auch das Kohlenbrennen im Langmeiler wurde 1981<sup>2</sup> in achtwöchiger Arbeit ausführlich dokumentiert.

Der Neubau der B 21 von Rohr zur Kalten Kuchl erzwang eine Verlegung der Kohlstätte der Familie Wieser. An der Ostseite der B 21 entstand nun eine weitläufige Kohlstätte für jeweils zwei Langmeiler, den Kohlbarren, die Köhlerhütte und den Lagerplatz für Kohlholz mit LKW-Zufahrt.

Vermeehrt hielten nun Autofahrer und auch Busse an, überrascht von diesem fremdartigen Anblick. So wurde publik dass hier Grillkohle zu kaufen war. In den Siebzigerjahren wurde es Mode, in Schrebergärten, bei Sommerhäusern und auf Campingplätzen zu grillen. Die Holzkohle fand guten Absatz. Dies kompensierte den rückläufigen Verkauf an Stahlwerke (z.B. VOEST). Die Kohlenbrennerei nahm einen deutlichen Aufschwung, ihr weiterer Bestand war gesichert.

## Umschau bei anderen Köhlereien

Auf Erkundungsfahrten lernte das WBM-Team die Familie Hohegger in Michelbach, Kleindurlass 13, in der Nähe von Laaben kennen. Die dortige Bäuerin stammte vom Grubbauern aus Rohr im Gebirge und hatte das Kohlengewerbe in ihren Ehestand mitgenommen. Die steuerliche Pauschalierung der Waldbauern macht es möglich, nicht nur eigenes Holz zu verkohlen, sondern aus Forstgütern Holz zuzukaufen, das in Sägewerken nicht verwertbar ist. Hier kohlte 2011 bereits die 3. Generation.

In späteren Jahren hatte dieser Hof bedeutende Schwierigkeiten. In einen benachbarten Zweitwohnsitz von Städtern war eine neue Eigentümerin eingezogen. Sie war beim Kauf nicht auf den abziehenden Holzkohlenrauch hingewiesen worden und versuchte nun, die Einstellung der Köhlerei oder die Verlegung des Kohlplatzes durchzusetzen. In der ersten Instanz verloren die Hoheggers das Gerichts-Verfahren. Ist doch für die Umweltschutzgesetzgebung schon die beim Verkohlungsprozess entweichende kleine Menge an Dioxin ein stichhältiger Grund, die Köhlerei ganz zu verbieten.

Die Autorin wurde um ein Gutachten gebeten mit der Fragestellung, ob sich eine Kohlstätte verlegen ließe. Mehrere Eigenschaften, die ein Kohlplatz haben muss, sollten sich bewähren und durch viele Jahre erprobt sein: sanfter, gleichmäßiger Anstieg in der häufigsten Richtung

---

<sup>2</sup> Im Jahre 1985 erschien die zugehörige Begleitveröffentlichung.

des Windes, Durchlässigkeit des Bodens für Luft und Wasser und dennoch eine jahrelang vorbereitete Abdeckung aus Lehm.

In diesem Gutachten wurde auch darauf hingewiesen, dass die Köhlerei gerade für dieses Anwesen unverzichtbar sei. Der Waldbesitz allein genügte nicht zu dessen wirtschaftlicher Absicherung. Bauer und Bäuerin müssten einem Nebenerwerb nachgehen und hätten so die Zahl der Arbeitssuchenden vermehrt. Univ. Prof- Dr. Karl Wernhart verfasste ein ähnliches Gutachten. In zweiter Instanz waren diese Eingaben, unterstützt von der Bezirks-Bauern-Kammer (BBK) und der Landes-Landwirtschafts-Kammer (LLwk), erfolgreich<sup>3</sup>.

Auch mit der Familie Gruber in Randegg wurde Verbindung aufgenommen. Hier sind die holzfertigen Langmeiler 16 – 20 m lang aber nur rund 1,80 m hoch. Zur Steigerung des Umsatzes kaufte Herr Gruber in ganz Österreich abgebrannte Bauernhöfe oder deren Nebengebäude und verkohlt das Holz zu vorzüglicher Kohle. Der „Abbrandler“ erspart sich so die Kosten der Entsorgung.

Die im alten Bauholz vorhandenen Nägel werden durch eine selbst erfundene Vorrichtung entfernt. Sie kombiniert das Rütteln mit der Einwirkung von Magneten.

## Ein Köhlersymposion im Waldbauernmuseum

Bei einem Besuch des Instituts für Völkerkunde der Uni. Wien lernte Prof. Dr. Karl Wernhart das Waldbauernmuseum kennen<sup>4</sup>. Es wurde ihm auch der Film des BWF „Kohlenbrennen im Langmeiler“ vorgeführt. Prof. Dr. Wernhart hatte mit seinen Studenten mehrere Jahre lang ein vielschichtiges Projekt in der Karibik abgewickelt, dabei auch traditionelle Zweige des Handwerks dokumentiert und untersucht, inwiefern sie auf indianische, europäische oder afrikanische Wurzeln zurückgehen. Es schien daher interessant, die Köhlereiverfahren im Schneeberggebiet Niederösterreichs mit jenen der Karibik zu vergleichen.

Das Waldbauernmuseum lud daher im Sommer 1992 alle noch aktiven Köhler im südlichen Niederösterreich sowie zahlreiche ehemalige Kohlenbrenner zu einem dreitägigen Symposion ein. 17 erfahrene Köhler und Waldbauern waren der Einladung gefolgt.

Am ersten Vormittag wurde der Film des BWF Kohlenbrennen im Langmeiler vorgeführt. Es entspannten sich schon während des Films zwischen den kompetenten Personen Debatten, ja sogar Kontroversen über Teile des Verfahrens, so dass die mit den Tonbandaufnahmen beauftragte Mitarbeiterin des Phonogrammarchivs die Anwesenden zu geordneten Beiträgen moderieren musste. Die Mitarbeiterin des BWF Dr. Lisl Waltner hatte außerdem viele Foto- und Videoaufnahmen aus der ethnographischen Datenbank des BWF nach Gutenstein mitgebracht. Am Nachmittag zeigte Professor Dr. Wernhart Filme über Köhlerei in exotischen Ländern. Dies erlaubte einen Vergleich der Technologien und der Arbeitsteilung. Die Völkerkundler besuchten am nächsten Tag die Kohlstätten in Rohr, in Michelbach, in Randegg sowie eine neu entdeckte kleine Köhlerei in Ybbsitz<sup>5</sup>.

Das Ergebnis dieses Symposions wurde unter dem Titel „Köhlerei in Europa und der Karibik“<sup>6</sup> in die Reihe der Veröffentlichungen des Instituts für Völkerkunde aufgenommen.

---

<sup>3</sup> Schreiben von Hiltraud Ast an das Landwirtschaftsministerium vom 28. 3. 2001 mit dem Titel: „Die gegenwärtige Bedeutung der Holzkohlenerzeugung für bäuerliche Betriebe und über die Unmöglichkeit, altbewährte Kohlplätze zu verlegen“.

<sup>4</sup> Die Reisegruppe der Uni-Wien war so zahlreich, dass sie geteilt wurde in: 1. Führung, 2. Film, 3. in Essen beim Stocker; letzteres führte zu Verspätungen.

<sup>5</sup> Stefan Zechberger, Großpolling 29, 3341 Ybbsitz, 07443/ 482, ein weiterer Köhler: Aming-Reissenlehen, weiters: Erlauftaler Grillkohle und Holzhandel Gruber Ges.m.b.H bei Windischgarsten (?)

## Kontakte mit dem Europäischen Köhlerverein (EKV) seit 1998

Die Freundschaft zwischen dem Europäischen Köhlerverein und der Gesellschaft der Freunde Gutensteins wurde durch einen Aufenthalt des Präsidenten Heinz Sprengel und seiner Frau Brigitte bei Hiltraud Ast begründet, zuerst einige Tage in Wien mit Besichtigungen, dann in Gutenstein.

Der erste Versuch, die Jahreshauptversammlung des EKV nach Rohr zu bringen, schlug fehl. Die 4 Köhlerfamilien in Rohr waren von der Idee eines Köhlertreffens durchaus nicht begeistert. Sie beriefen sich in einem Gespräch mit Bgm. Sallmanshofer auf die eilige Heuarbeit, auf die schwere Holzarbeit im Herbst und fürchteten, durch solch ein Köhlertreffen allzu sehr aufgehalten zu werden.

Eine Befürchtung lag nahe: das Auftreten der Köhler aus Deutschland würde in Rohr als unernst angesehen werden, ja der Köhlerberuf eher als Absurdität dargestellt sein. Treten die Köhler in Deutschland doch in einer, den Bergleuten ähnlichen Verkleidung in Korporationen mit Gesang, Köhlerfesten, Festmählern und Umzügen auf, grundverschieden also von der Selbsterfahrung der Waldbauern in ihrem ständigen Existenzkampf und von dem armseligen Leben der Köhler in alter Zeit.

Schließlich gelang es, wenigstens die Präsidialsitzung des EKV nach Rohr zu bringen, indem für diese begrenzte Teilnehmerzahl (rund 22) ein äußerst vielseitiges Programm entworfen wurde (27. August bis 1. September 2002).

Die Tagung fand bei den Einheimischen großen Anklang. Das abendliche Beisammensein hatte alle Vorbehalte ausgeräumt. Einige Rohrer planten, der Einladung zum nächsten europäischen Köhlertreffen 2003 im Fichtelgebirge Folge zu leisten. Der EKV bedankte sich von daheim aus mit einer Videodokumentation über die Tagung.

Vom 11. bis 14. August 2005 fand in Rohr das 5. europ. Köhlertreffen statt. Eingeladen waren Vertreter der Köhlerei, Teerschwelerei, Pechsiederei, [Pecherei](#), der chemischen Industrie und benachbarter Gewerbe. Es kamen gut 160 Personen angereist, viele Gäste mussten in Nachbarorten übernachten. Der EKV ersah aus der schwierigen Unterbringung die strukturelle Schwäche der Gegend und freute sich, durch dieses Treffen die Region um den Schneeberg unterstützen zu können. Einige Familien blieben gleich länger da, viele lernten die Gegend erst kennen.

## Ein Neubeginn

In diesen Jahren hatte Peter Wieser jun. die Köhlerei neu begonnen. Seine Eltern hatten den abgekommenen Hof „An der Feichten“ samt Grundbesitz zugekauft. Peter Wieser jun. nutzt sein Wissen, erlernt im elterlichen Hof, Langseit 4, in seinem neuen Anwesen, Langseit 1, kohlt je nach Holzqualität lang oder rund. Mit seiner Frau nimmt er seither an den

---

<sup>6</sup> AST, Hiltraud, Hg. (1994). *Köhlerei in Europa und der Karibik: kulturanthropologische Studien basierend auf einem Symposium im Waldbauernmuseum Gutenstein*, WUV-Univ.-Verl., Wien

internationalen Köhlertagungen teil, wurde in den Vorstand des EKV aufgenommen und vertritt hier Österreich.

## **Aufnahme ins immaterielle Kulturerbe**

Unsere Köhler sind nun keine armen „Schlucker“ mehr wie seinerzeit bis um 1950, sondern selbstbewusste Waldbauern. Denn die Köhlerei galt seit jeher nicht als Gewerbe mit Lehrzeit und Gesellenprüfung, sondern als frei erlernte Kunst. Sie wird in den wichtigen Sammelwerken des 18. und 19. Jahrhunderts stets als „die Kunst des Kohlenbrennens“ beschrieben und illustriert. Überdies gilt sie heute als willkommene Produktionsnische, die die Holzwirtschaft ergänzt.

Gerade deshalb wurde die Köhlerei von der österreichischen UNESCO-Kommission (Universitätsstraße 5, 1010 Wien) für die Aufnahme in das Immaterielle Kulturerbe in Aussicht genommen. Hier war die Zusammenführung mit dem EKV von größter Bedeutung. Denn die Kommission verlangt ausdrücklich „die Einbindung in eine vereinsartige Institution“. Im Okt 2010 erhielt der Museumsverein „Gesellschaft der Freunde Gutensteins“ Information und Aufforderung, sich um die Aufnahme zu bewerben.

Als Antragsteller schlug Dipl. Ing. Herbert Kohlross (BBK) den Waldbauern Peter Wieser junior vor (Rohr, Langseit 1, Hof Beim Feichtner). Die Empfehlungsschreiben verfassten Univ. Prof. Dr. Olaf Bockhorn, Institut für Europäische Ethnologie, Univ. Wien und Dr. Michael Grabner, Institut für Holzforschung, Univ. f. Bodenkultur, Wien.

Am 11. April 2011 kam die positive Antwort „Wir haben es geschafft“. Peter Wieser mit Gattin nahmen - stellvertretend für alle Köhler Österreichs - am 2. Mai 2011 im Kongresshaus St. Wolfgang die Urkunde entgegen, aus den Händen von Maria Walcher, Geschäftsführerin der UNESCO-Kommission.

Das Waldbauernmuseum feierte dieses Ereignis beim Waldbauerntag zum „Internationalen Jahr des Waldes“ am 14. Mai 2011 mit einem großen Programm.